

# Entwickelt sich eine ökologische Ethik?

## **Vorbemerkung**

*Die erste Auflage des Buches von Philipp Blom mit dem Titel «Die Unterwerfung. Anfang und Ende der menschlichen Herrschaft über die Natur» erschien im Jahr 2022. Im Februar 2022 überfiel Russland die Ukraine, der brutale Krieg dauert an. Im Januar 2025 begann Donald J. Trump zum zweiten Mal als US-Präsident. Umweltethik ist bei seiner Administration kein Thema. Ökologische Überlegungen zählen nicht. Es geht um Machtpolitik, um Ausbeutung von Bodenschätzen. Die alte Ordnung der Herrschaft des Menschen über die Natur dominiert weiterhin. In Europa, in Amerika, in Asien, in Australien. Trotz aller Umwelt-Konferenzen und Warnungen aus der Wissenschaft. Überlegungen zu einer ökologischen Ethik finden in ausserparlamentarischen Kreisen statt.*

*Kleine Hoffnungszeichen gibt es, was bringen sie?  
Wo lodert Sehnsucht nach Schönheit?*

## **Inhalt**

<b>Teil I: Mythos</b> .....	<b>2</b>
Der König der Welt – der König von Assyrien.....	3
Das Christentum bringt eine neue Deutung.....	4
<b>Teil II: Logos</b> .....	<b>4</b>
Die Last des Imperiums und die Technologie.....	5
Bibel und Aufklärung .....	6
Westlicher Beherrschungszwang .....	6
Wendepunkte ab dem 20. Jahrhundert .....	7
<b>Teil III: Kosmos</b> .....	<b>7</b>
Explodierendes Wachstum in kurzer Zeit .....	7
Neue Ansätze und Erkenntnisse .....	8
Erste Buchstaben bilden noch kein Alphabet .....	9
Riskantes Denken? .....	9

*Wollen sie diese Befreiung wirklich?* Das fragt der Historiker Philipp Blom im letzten Satz auf Seite 346 im Buch «Die Unterwerfung. Anfang und Ende der menschlichen Herrschaft über die Natur». Sie, das sind Menschen. Du und ich und viele andere.

Philipp Blom, geboren 1970, formuliert eine ökologische Ethik mit den Kernpunkten:

- Respekt vor der Natur: Anerkennung der Natur als eigenständiger Wert, nicht nur als Ressource zur Ausbeutung.
- Nachhaltigkeit: Förderung von Praktiken, welche die natürlichen Ressourcen schonen und die Umwelt schützen.
- Harmonie mit der Natur: Entwicklung einer Beziehung zur Natur, die auf Kooperation und gegenseitigem Respekt basiert.
- Reduktion des Konsums: Verringerung des übermäßigen Konsums und Förderung eines bewussteren Lebensstils.
- Biodiversität: Schutz und Förderung der biologischen Vielfalt als Grundlage für ein gesundes Ökosystem.
- Ethische Neuausrichtung: Veränderung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systeme hin zu einer nachhaltigen und gerechten Nutzung der natürlichen Ressourcen.

Diese Ethik fordert eine tiefgreifende Veränderung unseres Denkens und Handelns für eine lebenswerte Zukunft kommender Generationen. Wollen wir das wirklich?

Für Philipp Blom entsteht im 15. Jahrhundert eine rasante historische Dynamik, die das bisherige Gleichgewicht zerstört. Das Narrativ der Naturbeherrschung und der Unterwerfung wird globalisiert – bis es jetzt angesichts der Klimakatastrophe unterzugehen beginnt. Es könnte eine philosophische Revolution vor der Tür stehen, die grösser ist als die kopernikanische, nämlich die radikale Wiederentdeckung des Menschen als Teil der Natur. Was wird auf die Behauptung, dass der Mensch *über* der Natur steht, folgen?

## Teil I: Mythos

In Teil I des Buches kreist der Autor um das Thema Mythos. Er verweist auf die bisher älteste schriftlich überlieferte Geschichte, jene von König Gilgamesch. Das Epos geht bis ins 6. Jahrtausend v.u.Z. zurück und soll in 3 Traditionen notiert worden sein: 2900 – 2400 – 1800. Es fehlen wohl rund 20 Prozent des Textes. Das **Gilgamesch-Epos** liefert das erste Zeugnis der Unterwerfung der Natur. Der Mensch sei wie eine Eintagsfliege. Eine Urflut zerstört das Land, nur das Schiff des unsterblichen Utnapischtin kommt unter dem Schutz des Gottes Ea davon (biblisch wird daraus später die Arche Noah). Gilgamesch ist der erste Held der Literaturgeschichte. Doch er scheitert gegen den Mythos. Er kann die Natur nicht unterwerfen. Das Gilgamesch-Epos ist die Geschichte eines Unwissenden, der viele Fehler macht. Aber es wird eine neue Denkfigur eingeführt: die Steppe als Ort der Wildheit und der Unbestimmtheit – mit dem Gegenbild des eingezäunten Gartens Eden, eine kultivierte Landschaft. Man konnte also die Landschaft unterwerfen! Dabei entstanden differenzierte Gesellschaften mit Händlern, Handwerkern, Beamten, Priestern und Kriegern. Und die Bauern wurden besteuert. Der grosse Schritt zur Landwirtschaft wurde um 12'000 v.u.Z. vollzogen. Es entstanden inselhaft Stadtkulturen – wohl zuerst in der Pontischen Ebene (in der heutigen Ukraine).

Im Nahen Osten haben frühe Dörfer Pflanzen und Tiere domestiziert. Und urbane Institutionen der Stadt Uruk in Mesopotamien domestizierten Menschen durch Steuern, ein Unterschied zu früher. Wer das Korn kontrollierte, kontrollierte die Macht. Auf der Basis von Getreide konnten ganze Staaten wachsen. In diesem Denksystem gab es eine Pyramide vom Gemeinsten bis zum Göttlichen. Das Schicksal, der Wille der Götter entschied, wer wohinein geboren wurde.

Es ging darum, die Götter zufrieden zu halten, dann konnten die Könige schalten und walten, wie es ihnen beliebte. Dennoch waren Gottheiten überall anzutreffen. Der Mythos des Gilgamesch zieht sich durch 5 Jahrtausende mesopotamischer Geschichte. Er hallt durch die Bibel, durch die Odyssee, durch Parsifal, Faust, Prometheus und Orpheus – bis in die heutige Zeit in Hollywood. Dieser Mythos brachte als einziger Mythos Wissen von vor der Flut mit. Ein Beispiel dafür ist die 30'000 Jahre alte Venus von Willendorf in der Wachau. Was aber stellt sie dar? Gehörte die Zeit vor der Flut dem Matriarchat und weiblichen Gottheiten? Offene Fragen.

Um das 8. Jahrhundert v.u.Z. brach im Mittelmeerraum eine neue Zeit an. Mit neuen Mythen, neuen religiösen Überzeugungen, neuen Hierarchien. Der gehörnte Gott und die Muttergöttinnen wurden zurückgedrängt – siehe die biblischen Texte. Jahwe und Aschera wurden getrennt. Jahwe allein setzte sich durch. Aschera wurde ausgelöscht!

## **Auf der Suche nach der vermuteten Religion**

Unsere sehr frühen Vorfahren waren wohl Afrikaner:innen. Und Neandertaler waren einfach Menschen einer anderen Art. Über sie etwas zu sagen, hat wohl viel mit unseren Projektionen zu tun. Den Begriff Religion gab es damals nicht. Punkt.

Was dachten die Menschen in Eurasien vor 20'000 Jahren? Keine Ahnung! Orale Gesellschaften in Afrika und Ozeanien kennen kein Konzept von der Herrschaft des Menschen über die Natur. Wenn eine Figur tanzt – ist das Hinweis auf eine Verneinung der Ordnung, eine Bejahung der Gefahr? Gilt ein gehörnter Gott als Störenfried? Er blieb in mündlichen Traditionen stark präsent. Siehe dazu u. a. Dionysos im frühen Christentum. Der gehörnte Gott bleibt, wird aber harmlos und langweilig. Die Welt «vor der Flut» bleibt im Dunkel. Doch wahrscheinlich verstand sich der Mensch nicht als Herr der Schöpfung – es gibt keine Hinweise dafür.

## **Der König der Welt – der König von Assyrien**

Jetzt erfolgt ein gewaltiger Sprung von Uruk um 3000 nach Nineveh ins 7. Jahrhundert. König Ashurbanipal hatte eine grosse Bibliothek zusammenstellen lassen. Rituelle Texte kamen noch auf sumerisch daher. Er wurde der mächtigste Herrscher seiner Zeit und der schrecklichste Feldherr. Sein Reich reichte von Nordafrika bis Afghanistan und vom Mittelmeer bis zum Arabischen Golf. Widerstand gegen ihn war zwecklos. Er verstand sich als König des Universums, mit Klugheit ausgestattet!

Ein kleines Königreich hiess Judäa, ein Vasallenstaat, ein provinzielles Königreich. Ein Land von Bauern und Schafhirten. Die Nachbarn waren mächtig. König Nebukadnezar war der Oberkönig, Judäa zahlte Tribut nach Babylon. 601 verlor Nebukadnezar gegen Ägypten, und Judäa wechselte nach Ägypten. Nebukadnezar marschierte in Judäa ein und eroberte 597-587 Jerusalem. Die Stadt wurde zerstört, die Oberschicht nach Babylon deportiert oder getötet (siehe Psalm 137 in der Bibel). Die Gefangenschaft

wird propagandistisch sehr negativ dargestellt, was sie aber nicht war. Das babylonische Exil gilt als Notstand. Hier wurden die Judäer jedoch zu Juden. Sie formulierten Texte neu und kanonisierten sie: Das Volk des Buches war geboren. Die Bibel wurde ein imaginärer Ort, an dem die Juden jemand anders sein konnten, nicht mehr Sklaven und Exilanten, sondern Herren im eigenen Haus! Ein Stück starke Literatur!

Dem jüdischen Gott wurde u.a. das Wort in Mund gelegt, die Erde untertan zu machen. Dieses biblische Gebot durchlief im Folgenden eine grosse Karriere. Eigentlich kann man es als mythologische Atombombe lesen, gegen den Polytheismus gerichtet. Der Mensch wird damit Herr über die Schöpfung. Die Bibel formuliert das so, weil der biblische Mensch in der Realität gar keine Macht hatte ... Wiederum grosse Literatur!

## **Das Christentum bringt eine neue Deutung**

Mit dem jungen Christentum trat eine anarchistische Botschaft an die Öffentlichkeit, ein neues Gottesbild, ein Erlöser der ganzen Menschheit. Eine Botschaft der Armut und Solidarität. Die neue Religion setzte eine soziale und philosophische Sprengkraft frei, die sie unwiderstehlich machte. Der Kirchenlehrer *Augustinus* war ein Förderer. Er kämpfte mit den Söhnen des Lichts gegen die Söhne der Finsternis. Er trat für Menschenwürde ein – und trennte sie von der Natur. Und er rechtfertigte Krieg als bellum iustum, als Gerechten Krieg. Gut gegen Böses, Seele gegen Körper! Die eigene Natur beherrschen! Die Lehren des Augustinus zeigen Folgen bis heute – via Luther, via Zölibat, via Frauenunterdrückung, via Männerkirche in Frauenkleidern, via Orden. Christentum und griechisches Denken sanken sich in die Arme. Aber es blieb eine Spannung zwischen Weltenherrscher und Gewaltlosigkeit. Das schuf Widersprüche, die nicht auflösbar waren. So brauchte es auch eine Unterwerfung nach innen, gegen den Körper, gegen die Sünde, dann auch gegen Frauen, gegen Ketzer, Heiden und Juden. Widersprüche bleiben bis heute wirksam!

## **Teil II: Logos**

Philipp Blom beginnt Teil II seines Buches mit einer Bildmeditation zu Pieter Bruegel der Ältere (um 1555-1568). Das Bild zeigt eine Landschaft als Allegorie der Welt. Es ist ein uneindeutiges Bild vom Sturz des Ikarus. Breugels Welt markiert aber einen historischen Angelpunkt: der Herrschaftswahn wird zu einer globalen Kraft. Europa übernimmt die Weltherrschaft. Warum gerade Europa?

Der gebürtige Moslem Zheng He (1371-1435) war Kommandeur der riesigen Flotte von Yongle, dem dritten Kaiser der Ming-Dynastie. Dieser wollte zeigen, dass China die grösste aller Mächte war, er liess Schiffe bauen für 7 Expeditionen. Doch nach 1433 kehrte sich China in sich zurück. Warum? Yongle verlegte die Hauptstadt von Nanjing am Yangtze, damals wohl die grösste Stadt der Welt, nach Beijing. Er liess Peking neu bauen, mit der Verbotenen Stadt im Zentrum. Dazu kamen innere Rivalitäten. Der Enkel des Yongle-Kaisers konzentrierte sich ganz auf die Innenpolitik. Aus dem Konfuzianismus heraus entwickelte sich der Daoismus (Dao bedeutet Weg, fliessen, Wandel.) Die Idee der Naturbeherrschung spielt dabei eine zentrale Rolle. Das Glück liege darin, sich dem Rhythmus der Natur und der Unwiederbringlichkeit des Augenblicks zu fügen. In der Praxis gibt es Parallelen mit dem biblischen Satz «Macht euch die Erde untertan». China wurde das produktivste Ackerland schon vor 1500. Dennoch: Versorgungsengpässe, Bedrohungen an der Peripherie, regionale Aufstände absorbierten Kräfte und Energien im Landesinnern. So konnte sich China

nicht exponieren. Nur dank eines historischen Zufalls kam Europa ins Spiel. Europa entwickelte Feuerwaffen, viele Feuerwaffen. Das hatten die Chinesen nicht.

## Die Last des Imperiums und die Technologie

Dem Osmanischen Reich fehlte ausser im abgelegenen Aden (Jemen) ein Hafen mit Zugang zur offenen See, um sich weiter in die Welt zu projizieren. Es war aufs Mittelmeer beschränkt. Ausserdem mussten die Sultane regionale Aufstände niederschlagen und Invasionen abwehren. *Suleiman der Prächtige* (um 1495-1566) wollte die Welt beherrschen, sein Machtbereich dehnte sich aus. 1529 stand das osmanische Heer vor Wien, wegen der aufkommenden Winterkälte musste es abziehen. Zudem verlor der östliche Mittelmeerraum plötzlich an Bedeutung. Der Atlantik und die Route um das Kap der Guten Hoffnung nach Asien ergaben neue, ergiebige Handelswege. Und intellektuell geriet das Osmanische Reich selbstverschuldet ins Abseits. Sie zensurierten sich selbst.

China zog sich nach Innen zurück, die Osmanen waren im Mittelmeer «gefangen», Amerika kannte keine Hochseeschifffahrt – alles sprach für das kleinteilige, sich intern rivalisierende Europa. Der dauernde Kampf aller gegen alle stand am Anfang von Europas Aufstieg. Krieg um Einfluss und Grenzen war eine ständige Realität im 15. Jahrhundert. Gleichzeitig zerbrach die Einheit der römisch-katholischen Kirche. Nach der Reformation war damit auch Gottes eine und unteilbare Wahrheit zerbrochen. Nun wurde der Streit um religiöse Wahrheiten zum *casus belli*. Die Rechtfertigungsindustrie entstand aus der Praxis heraus. Meinungsfreiheit gab es nicht. Die intellektuelle Schlacht um Gottes Segen tobte in Europa bis zur Aufklärung und darüber hinaus. Die Kirchen mussten deutlich machen, dass allein ihre Sicht der Dinge dem Willen Gottes entsprach ... dies förderte Gewalt und Hass und Zerstörung, Tod. Parallel zu Propagandakriegen mit Fake News wurden bessere Waffen entwickelt. Ein trauriges Beispiel: der Dreissigjährige Krieg (1618-1648).

Die «Kleine Eiszeit» zwischen 1560 und 1685 verstärkte neben den oben genannten Faktoren gesellschaftliche Veränderungen in Europa und weltweit, so in China. Ernten fielen aus, Hungersnöte herrschten. Die Landwirtschaft wurde umgestellt, neue Produkte eingeführt. Europa hatte auch Glück, denn Getreide hielt dem Wetter stand als Reisanbau in Asien. Die urbane Mittelklasse wurde gestärkt und agitierte für ihre Interessen. Europa profitierte von Wäldern, Bodenschätzen (Eisen, Kohle), vom Wettbewerb unter den Ländern. Die europäische Dominanz wurde auch durch die schöpferische Zerstörung des Krieges gefördert! Es brauchte überall Weiterentwicklungen, kreative Köpfe waren gefragt. Neue Technologien brachten neue Gedanken. Die Theorie des Philosophen René Descartes erwies sich als einflussreich: Nur der Mensch habe eine Seele, sagte er. Die Theologie konnte sich mit der immateriellen Seele beschäftigen – die Naturwissenschaften mit der Materie, eine klare Gewaltenteilung! Bemerkung des Autors: Die Überheblichkeit des Menschen ist es, dass er alles Denken in eine Logik der Unterwerfung zwingt.

Francis Bacon sah in der Natur ebenfalls keinen Organismus. Zwischen Mensch und Natur bestehe eine grosse Differenz. Descartes und Bacon blieben in Debatten aktuell, beeinflussten Generationen von Wissenschaftlern und Philosophen. Als subversiv, gar als skandalös galt Baruch de Spinoza (1632-1677). Er sei der Antichrist, hiess es. Für ihn waren Gott und Natur zwei austauschbare Worte! Der Mensch aber wähle immer wieder die bequeme Illusion statt die unbequeme Wahrheit. Der Denker kritisierte die



menschliche Dummheit. So wurde sein Denken als «Ausgeburt der Hölle» bezeichnet – und verboten. Es blieb bei Descartes` Feststellung, die Menschen seien «Herrscher und Besitzer der Natur».

## **Bibel und Aufklärung**

Die Aufklärer lagen auf der Linie biblischen Denkens: der Mensch steht über der Natur, ausserhalb der Natur. Mit christlicher Religion konnte man die Massen unter Kontrolle halten – und wehe, wenn einer die chinesische Kultur als ebenbürtig würdigte ... Eine wichtige Aufgabe der Aufklärung war es, zu sagen, dass neue Forschungen eigentlich biblische Wahrheiten formulierten ...

Der Philosoph Immanuel Kant stammt aus einer pietistischen Familie. Die Vernunft übernahm bei ihm die Funktion der theologischen Seele! Im 18. Jahrhundert wurde die wissenschaftliche Naturbeherrschung zur Frohen Botschaft ganzer Gesellschaften. Bacon und Descartes hatten den argumentativen Boden bereitet. Der Mensch als Unterwerfer der Natur im göttlichen Auftrag war auch bei der Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika von Bedeutung – es kamen ja Pietisten über den Atlantik.

Die Aufklärung ist kein kompaktes, kein lineares System, sondern sehr ambivalent, ein breiter Fluss. Philipp Blom zitiert eine ganze Reihe von Philosophen von Diderot bis Rousseau, die alle ein Stück nachwirken bis heute. Eine problematische Linie gibt es bei Robespierre, die Linie von der Herrschaft der Vernunft zur Unterwerfung der Natur und dann direkt zu Schreckensherrschaften «dank» Tugendterror ...

Dennoch: moderate Aufklärer sorgten für eine starke Kontinuität der Macht, wissenschaftlich begründet, nicht mehr theologisch. Der Mensch (= der europäische Mann!) blieb an der Spitze der Hierarchie. Wer oder was als Teil der Natur beschrieben werden konnte, wurde zu einem der effektivsten und perfidesten Machtinstrument der Geschichte. Die Unterwerfung wurde theologisch, im 19. Jahrhundert dann wissenschaftlich und technologisch unterstützt. Weisse Europäer standen an der Spitze der Hierarchie der Lebewesen. Die Hierarchie (= heilige Ordnung) der Rassen und der Lebewesen wurde zur erfolgreichsten Form der Unterwerfung der Natur. Die wilde Natur musste von zivilisierten Menschen beherrscht und verbessert werden (siehe auch die Mission der katholischen Kirche). Heute nennt man dies Topografie der Verachtung, Topografie der Herabsetzung.

## **Westlicher Beherrschungszwang**

Der westliche Beherrschungszwang deckte ein weites Spektrum ab, von der Theologie und der Philosophie bis zu neuen Wissenschaften wie Anthropologie und Zoologie, von Kinderbüchern bis zu Berichten über Schlachten in den Kolonien, bis zum Negerlein, das dankbar den Kopf senkte beim Einwurf eines Geldstückes ... Der Fortschritt europäischer Art schob und schiebt aber immer eine Bugwelle von Zerstörung vor sich her, sagt der Inder Pankaj Mishra. Dieser Fortschritt verschleiert die Kosten und forderte Opfer.

## **Wendepunkte ab dem 20. Jahrhundert**

Nach dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) vollzog sich ein Wendepunkt: Maschinen sind stärker als alles andere, sie töten. Ein vollindustrialisierter Krieg konnte nicht mehr kontrolliert werden. Der Mensch erweist sich bekanntlich als fehleranfällig. Maschinen nehmen nun dem Menschen die Herrschaft über die Natur aus den Händen, um selber zu herrschen. Charlie Chaplin zeigte im Film «Modern Times» (1936), wie der Mensch als gejagter Fabrikarbeiter von der grossen Maschine verschluckt wird.

Heute sind es der Transistor, das Internet, das Smartphone und die KI (sogenannte Künstliche Intelligenz), welche die Frage nach der Unterwerfung neu stellen. Unterwerfung ist zu einem freiwilligen Akt geworden! Menschen werden der Logik der Dinge ausgeliefert. Ein Gott spielt keine Rolle mehr, was im Westen jedoch kein existentielles Problem darstellt.

## **Teil III: Kosmos**

Nie wurde die Unterwerfung der Natur so konsequent gefeiert wie in der Nachkriegszeit (ab 1945), zwischen Atombombe, Mondlandung und Erdölboom. Die Umweltbilanz des Wirtschaftswunders war von Anfang an alarmierend. Einer der Primaten ist ausgezogen, die eigenen Lebensgrundlagen zu zerstören. Nach den Apologeten der Religion kamen die Apologeten des Marktes, Erben der Theologen, Historiker und Professoren. Sie bauten die Welt als Produktpalette und Projektion. Der Mensch musste die Natur erobern, in den USA, in der Sowjetunion, in China, in der Schweiz. Die Unterwerfung der Natur ist in Asien geboren, in Europa aufgewachsen und längst zur Weltbürgerin geworden. Erst die Atombomben in Japan (1945) und der Holocaust weckten Zweifel.

Steinkohle und Erdöl brachten wirtschaftliche Revolutionen – eine weitere Unterwerfung der Natur. Fossile Energien zauberten ein Festbankett des Konsums.

In den letzten 800'000 Jahren gab es ein dauerndes Schwanken von Eiszeiten und Wärmeperioden, bis 1950. Dann beginnt ein anders Spiel. Der Anstieg des CO<sup>2</sup>-Gehalts überlappt sich mit ansteigenden Temperaturen, mit der wachsenden Weltbevölkerung, mit der Wirtschaftsleistung, der Fleischproduktion, dem Müll usw. – eine «geglückte» Unterwerfung, eine Ökonomie des Wahnsinns.

## **Explodierendes Wachstum in kurzer Zeit**

Explodierendes Wachstum vollzog sich innerhalb zweier Generationen! Ohne Nachdenken. Und das Klima verändert sich dabei. Innerhalb von 70 Jahren gab es immense Transformationen. Und 1945 wurde die erste Atombombe gezündet. Begann damit das Anthropozän?

Dahinter steckt ein theologisches Denken im säkularen Gewand: Missionierung der ganzen Welt, und der Mensch steht über allem, ausserhalb der Natur. Beispiel: der deutsche Kaiser Wilhelm II, der als einarmiger 40'000 Bäume fällte, aus Frustration. Und das Narrativ der Unterwerfung der Natur versinkt in der Agonie der Konsequenzen der Nebenwirkungen ...

Eine Neubewertung der Weltlage und eigener Erfahrungen wird erschwert durch liberale Lebenslügen, so Philipp Blom. Märkte können ohne Demokratie blühen (China). Westliche Vorstellungen überzeugen die Welt immer weniger, erst recht nicht nach der Wirtschaftskrise von 2008. Unser «Fortschritt» beruht nicht allein auf harter Arbeit und Pünktlichkeit, sondern auch auf Sklaverei, Stellvertreterkriegen, auf Landnahmen und Massenmorden, auf der Vergiftung ganzer Landstriche und Gesellschaften, auf Profiten unserer Wirtschaft im Ausland, in der sogenannten «Dritten Welt». Das wird normalerweise ausgeblendet, eine Lebenslüge des liberalen Projektes. Es entstand eine Art Heilsgeschichte des Marktes.

Eine dreitausendjährige «erfolgreiche» Weltsicht ist blind geworden. Wer die Welt als Maschine denkt, entkommt der Logik des Mechanischen nicht mehr. Wo es Löcher gab, wurden Hilfskonstruktionen eingeführt, siehe Hegels Weltgeist, siehe Kants Dingen an sich. Michel de Montaigne schrieb Ende des 16. Jahrhunderts den Essay «Über Menschenfresser» mit einem skeptischen Blick. Kann man der Vernunft trauen? Können wir anderen Lebewesen Vernunft absprechen? Nein und nochmals nein.

## Neue Ansätze und Erkenntnisse

Michel de Montaigne, Bernardino Telesio, Baruch de Spinoza machten erste Konturen einer Weltsicht erkennbar, die in *Netzwerken* denkt, in Verbindungen und Kommunikationsräumen (was gefährlich war). Das versuchte auch Alexander von Humboldt (1769-1859). Er hasste faule Verallgemeinerungen. Er sah den Reichtum und die Schönheit von Unterschieden. Er wollte den *Kosmos* zusammendenken. Leider fehlte ihm der Stil beim Schreiben, was sein Publikum verwirrt zurückliess.

Nach 1945 veränderte sich die Welt nochmals, diesmal mit Relativitätstheorie und Quantenphysik. Diese hatten die Fähigkeit, Vorhersagen zu machen und Zustände zu beschreiben. Gemeinsam ist ihnen das Insistieren auf Kontext, auf die Unmöglichkeit und Sinnlosigkeit der Beschreibung eines isolierten Individuums, Objekts oder Ereignisses ohne Umgebung, ohne Bezogenheit. Die Quantenphysik selbst hebelte bisherige wissenschaftliche Methoden aus, sie zwingt, in Paradoxien zu denken und Widersprüche in Kauf zu nehmen.

Die wissenschaftlichen Disziplinen, die gemeinsame Horizonte entdeckten, waren Biologie und Kybernetik, Komplexitätsforschung und Klimaphysik, Anthropologie und Spieltheorie, Verhaltensbiologie, Mikrobienforschung und Botanik. Und die natürliche Welt begann in neuen Sprachen zu reden! So Philipp Blom.

Das Leben eines Waldes sei ein wunderbares Beispiel: das Leben mit Myzelen (= Netzwerke von Wurzeln der Pilze, Netzwerke der Bäume, Netzwerk von Wäldern!). Es ist das *Wood Wide Web*, ein Spitzname. Ein Wald ist ein Kosmos, ein symbiotischer Organismus, ein System stupender Komplexität.

Flussläufe und Berglandschaften, Ozeane, Wälder und Steppen, Wüsten und Meeresböden formen Systeme, die sich am besten als Organismen lesen. Der Tanz der Natur wird nicht für Menschen getanzt, er vollzieht sich einfach, wie ein Sturm.

Die Entdeckung des (menschlichen) Mikrobioms im Verdauungstrakt bringt ebenfalls neue Erkenntnisse. Es ist ein Kontinent! Eine riesige komplexe Landschaft. Ein



menschlicher Körper soll knapp 40 Billionen Bakterien, Fungi und Viren beherbergen, also mehr als körpereigene Zellen (ca. 30 Billionen).

Auch in der Genetik gibt es neue Erkenntnisse, wie Leben organisiert ist, wie Vererbung funktioniert. Dazu kommt seit 1990 der Zweig der Epigenetik. Traumata können ebenfalls vererbt werden. «Leben» erscheint ähnlich wie Kunst, eigentlich unbeschreibbar.

Die Erforschung des Mikrobioms sowie der Epigenetik stehen erst am Anfang. Kommende Resultate könnten zu einem neuen Menschenbild führen. Der Mensch scheint manipulierbar und von kognitiven Vorurteilen (bias) durchzogen, nie Herr/Frau seiner/ihrer selbst, ein Wesen mit schweren intellektuellen Mängeln und problematischen Tendenzen. Der Mensch ist irrationaler, verletzlicher, manipulierbarer als bisher angenommen.

Was heisst das für Philosophie, Theologie, liberale Gesellschaften?

## **Erste Buchstaben bilden noch kein Alphabet**

Uns fehlen noch Worte für eine neue Beschreibung! Der «alte» Mensch ist ein Modell der Vorsaison. Brauchen wir ein ähnliches Bild wie das eines Baumes im Wald? Natürliche Systeme sind unendlich komplex und der Mensch hat keine Sonderstellung. Er ist verstrickt mit der Existenz anderer lebender und nicht lebender Akteure auf diesem Planeten.

*Zwischenruf: Und was ist erst mit dem riesigen Weltraum und den Bezügen dorthin?*

Das Projekt der Unterwerfung der Natur durch den Menschen erweist sich spätestens im beginnenden 21. Jahrhundert als katastrophaler Fehler (für wen?). Es scheitert an der ökologischen Realität und erstickt an seinen ungewollten Nebeneffekten. Doch es fehlte bisher (und gerade aktuell wieder!) das Bedürfnis nach Kritik. Bis vor kurzem hiess es gegen alle Krisen: Wirtschaftswachstum, noch mehr Schulden machen. Und jetzt – im März 2025 – werden diese Rezepte nochmals angewandt! Entgegen mancher Warnsignale. Der Mensch steht nicht ausserhalb der Natur. Doch bloss für eine kleine Minderheit erscheint die Erde wieder als Terra incognita. Bruno Latour sagt: In einer Handvoll Erde können mehr Mikroben leben als Menschen auf diesem Planeten. Die Erde ist vernetzt und sie ist eine dünne Matte. Unsere Welt ist die Haut der Erde, empfindlich, komplex, kitzlig, reaktiv. Dies ist, wo wir alle leben – Zellen, Pflanzen, Insekten, Tiere und Menschen, abhängig voneinander.

Damit kommt Philipp Blom zurück zu König Gilgamesh, zu antiken, polytheistischen Naturbildern, zu einem reziproken Verhältnis Mensch – Natur, zum Animismus.

## **Riskantes Denken?**

Wir sollten, sagt Philipp Blom in seinem Buch, ein Risiko eingehen und die Aufklärung weiterdenken. Doch wollen wir das tatsächlich? Jetzt, wo Aufrüstung dominiert?

Im Schatten von Feminismus, Postkolonialismus und Gender-Theorie sind Debatten um Definitionen wieder aufgebrochen. Die Aufklärung war der Versuch, den Menschen innerhalb der Natur zu denken (siehe Spinoza, Bacon, Descartes, Montaigne).

Was könnte heute gültig sein als Baumaterial für unsere Welt? Philipp Blom schreibt:

*negativ*

- kein göttlicher Plan
- keine theologische Traditionen ohne Resonanz fortschreiben
- kein Fortschrittsnarrativ
- kein mechanisches, vernunftorientiertes Weltbild
- kein lineares Denken über die Zukunft
- keine Perversionen der Kirchen und der Monarchien
- Natur und Kultur als Kategorien der Differenz hinter sich lassen

*positiv*

- eine Revolution der Vernetzung beginnen
- fundamental fremdartige Realitäten wahrnehmen
- ungeordnete Dialoge mit der Gesellschaft führen
- panem et circenes (Brot und Spiele) genügen problemlos vielen
- Hilfen für konstruktives Verhalten herausfinden
- in Verbindungen und Verstrickungen denken
- Interaktionen anstreben
- Die Menschheit mitten in der Natur ansiedeln
- Ermöglichen von Resonanz (Hartmut Rosa)
- Übersetzungskunst fördern, um aktuelle „Hieroglyphen“ zu entziffern
- die Bodenhaftung behalten, chthonisch denken

Wollen wir ein riskantes Denken einüben und beobachten, wohin es uns in der Praxis führt? Wollen wir tatsächlich eine ökologische Ethik entwickeln? Das Neudenken des Menschen wäre zugleich ein Wiederdenken, ein Wiederfinden des Menschen vor dem Hintergrund seiner Sterblichkeit, seiner Verwundbarkeit, der Vergänglichkeit des Lebens. Haben wir Angst vor der Ko-Existenz des Widerspruchs?

*Bern, 06. März 2025*

*Markus Buenzli-Buob für regekult.ch*